

Predigt zu 1.Kor 2,1-10

Lukas Berkenkamp (16.01.2022)

Selbstdarstellungsdruck

Der kanadische Soziologe Erving Goffman hat einmal die These aufgestellt, dass wir eigentlich alle jederzeit Theater spielen. The „presentation of self in everyday life“ – so hieß sein Werk. Da ist immer ein gewisser Selbstdarstellungsdruck in unserem sozialen Leben. Wenn ich nicht auf mich aufmerksam mache, selbstbewusst und überzeugend auftrete, wenn ich mich nicht selbst „in Szene setze“, dann gehe ich in der Masse der Menschen unter. Wir leben in einer Darstellungs- und Wettbewerbsgesellschaft. Man muss kein großer Soziologe sein, um das sofort einzusehen. Wer hat sie noch nicht erlebt: die Situation einer Bewerbung auf einen neuen Job, ein Praktikum oder auch ein Studium... Da will man sich natürlich reinhängen und ins Zeug legen, um sich unter der Masse der Mitbewerber auch durchzusetzen.

Die Stillen und Schüchternen, die Sanftmütigen und Reflektierten, die Unsicheren und Selbstkritischen. Sie haben es gerade in solchen Situationen dann häufig nicht so einfach, weil andere im Zweifelsfall einfach lauter, schneller und selbstbewusster sind. „Von nichts kommt eben nichts“ – so könnte man es dem Diktum Goffmans folgend zugespitzt sagen. Und es mag sein, dass das für viele Situationen in unserem sozialen und beruflichen Leben genauso gilt. Ohne Fleiß kein Preis und ohne Überzeugungsarbeit keine Anerkennung und Würdigung. Aber – und hier kommt unser heutiger Predigttext ins Spiel. Wir müssen uns immer wieder fragen, ob das zum einen auch für unseren Glauben so gilt... ob das auch vor Gott so ist? „Von nichts kommt nichts“ Und zum anderen sollten wir uns natürlich auch fragen: wie verhält es sich, wenn wir selbst in der Situation sind, diesen Glauben anderen zu verkündigen und zu bezeugen als Christinnen und Christen in unseren verschiedenen Lebenskontexten. Müssen wir da lauter, schneller, besser sein als andere? ...Paulus jedenfalls befand sich damals schon genau in einer solchen Situation und musste sich daher mit diesen Fragen auch intensiv auseinandersetzen. In unserem

heutigen Predigttext wendet er sich an die Gemeinde in Korinth...

Die Prahler von Korinth

In der Gemeinde von Korinth hat Paulus nämlich Kritiker, die auftreten und zu ihm meinen, er würde sich nicht genug ins Zeug legen, wenn es um die Verkündigung des Evangeliums geht. Sie treten mit dem Anspruch auf, das Evangelium schon richtig verstanden zu haben. Sie halten große Predigten und charismatische Reden, um mehr Menschen für die Sache des Glaubens zu gewinnen. Und sie fordern auch Paulus dazu auf, mehr Werbung für das Evangelium zu machen. Das Evangelium ist so eine tolle Botschaft. Es muss überzeugender und nach allen Mitteln der Kunst unter die Leute gebracht werden. „Von nichts kommt eben nichts.“ Diese Haltung haben sich offenbar auch einige aus der korinthischen Gemeinde zu eigen gemacht und eben auch auf den Glauben und seine Verkündigung bezogen. Und offen gestanden: Gerade ich als angehender Pfarrer, der nun 7 Jahre Theologiestudium hinter sich hat. Ich kann das nur zu gut verstehen, diese Perspektive der korinthischen Kritiker des Paulus. Ich meine, auch uns Studierenden und Vikaren wurde und wird immer wieder auch nahegelegt: arbeitet an eurer „theologischen Sprachfähigkeit“. Es geht um Überzeugungsarbeit, um rhetorisches Fingerspitzengefühl, um kluge Gedanken und engagierte Rede...

Doch genau hier macht Paulus jetzt interessanterweise eine große Grätsche und sagt: Nein, ihr habt da irgendwie was falsch verstanden. Ihr überschätzt da die Bedeutung eurer Fähigkeiten und Kompetenzen. Wenn es auch euch um das Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten geht, dann verhält sich das anders. Wie meint er das? Und hier lohnt es sich, nochmal genauer auf seine Worte zu schauen.

Das Evangelium vom Kreuz alleine reicht

Er erinnert seine Leute in Korinth daran, dass gerade er selbst nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit zu ihnen gekommen ist, um das Geheimnis Gottes zu predigen. Sondern in Schwachheit und Furcht, in Unsicherheit und großem Zittern. Im Erweis des Geistes und der Kraft Gottes. Auf das der Glaube nicht stehe auf

Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Und er schreibt auch: „Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten.“ Das ist hier bewusst provokativ und muss sich in den Ohren seiner Kritiker töricht anhören. Aber der Verweis auf Jesus Christus den Gekreuzigten ist an dieser Stelle für Paulus das einzige was zählt. Er sagt: Jesus Christus, der Gekreuzigte. Punkt! Mehr braucht es nicht. Mit Jesus Christus dem Gekreuzigten weiß ich alles, was ich wissen muss. Er lädt uns also ein, genauer auf das Kreuz Jesu Christi zu schauen. Da würde ich sagen: Also gut. Dann tun wir das doch einfach mal.

Hier hinter mir auf dem Banner sehen wir ja ein solches Kreuz. Und das Interessante an diesem speziellen Kreuz hier auf dem Banner ist, dass es so aussieht, als könnte es auch ein Schlüssel sein. Das, was am Kreuz passiert ist – es schließt uns offenbar etwas auf und zwar nicht nur irgendetwas, sondern alles, was für uns, die auch wie Paulus Botschafter des Evangeliums sein wollen, entscheidend ist. Das sollen wir wissen. Gerade im Kreuz sieht Paulus nämlich nicht nichts, sondern alles. Auf die Aussage: „Von nichts kommt eben nichts“ würde er daher sicher allergisch reagieren. Das Kreuz zeigt, dass aus nichts doch eigentlich alles kommen kann, dass aus dem Nichts die ganze Fülle kommen kann, aus der totalen Ohnmacht die größte Kraft – nämlich die Kraft der Liebe - und aus dem Tod das ewige Leben. Im Kreuz zeigt sich Gottes ganze Kraft, denn die besteht darin, dass mit dem Kreuz eben nicht alles endet, sondern alles anfängt.

„Von nichts kommt nichts“ – bei Gott ist das ganz klar eine Fehlanzeige! Bei Gott kann man gerade diese Aussage so nicht stehen lassen. Für den Glauben an das Kreuz gilt von daher gerade nicht, was wir aus vielen Situationen unseres Lebens so häufig kennen: Wir haben keinen Leistungsdruck vor Gott, wir haben keinen Wettbewerb zu gewinnen.... Vor Gott gibt es kein Darstellungsdruck alla Erving Goffman Das unterscheidet die Erfahrungen unseres Glaubens, von denen unseres Lebens. Gott muss von nichts überzeugt werden und bei Gott müssen wir auch keine Bewerbung einreichen. Wie Paulus schon sagt: Alleine der Glaube an Christus, den Gekreuzigten reicht aus.

Wir sind bereits Eingeladene und Berufene

Und ich sehe da bei Paulus einen wichtigen Zusammenhang zwischen einem solchen Glauben und der Verkündigung dieses Glaubens! Denn wenn ich glaube, dann sehe ich mich bereits mit Gott unterwegs und von Gottes Kraft in Bewegung versetzt und dann rechne ich in radikaler und sicherlich manchmal auch unverständlicher, ja in törichter Weise mit seiner Nähe unter uns Menschen. Das ist eben das Besondere und auch das Törichte an einem Glauben, der nicht auf Menschenweisheit setzt, sondern auf das Kreuz Christi als Kraft Gottes. Sich von Gott bereits als Kind angesprochen, eingeladen und berufen zu wissen, sich von Ihm bereits in Bewegung versetzt zu sehen und zwar in diese Welt hinein, das meint Paulus, wenn er sagt, er hält es für richtig, nichts anders zu wissen als Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Und auch unsere Gemeinden und Kirchen sind ja keine start-up Unternehmen, und auch keine Werbeagenturen. Sondern schlicht und ergreifend Lebensräume Gottes auf Erden, die allen offen stehen. Wir müssen keine Bewerbung einreichen um Christen und somit auch selbst Botschafter des Evangeliums zu sein, sondern wir sind es einfach aus Gottes Geisteskraft und im Verweis auf Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Das sollte gerade auch uns entlasten und trösten. Uns alle, die manchmal um Worte ringen – ganz egal, ob hier oben auf der Kanzel, oder da unten auf den Sitzbänken. Oder in anderen Situationen unseres Lebens. Da ist es dann auch mal völlig in Ordnung, wenn wir mal mit unserer Weisheit am Ende sind oder uns schlicht und ergreifend nichts mehr einfällt, was man noch sagen oder tun könnte. Denn wir können uns auf das Geheimnis Gottes berufen, das uns im Kreuz Jesu Christi offenbart ist.

»Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

Amen.